

Elke Angelika Wachendorff

Friedrich Nietzsche.
Denker der Interkulturalität



Interkulturelle Bibliothek

Elke Angelika Wachendorff

—

**Friedrich Nietzsche:
Denker der Interkulturalität**

Interkulturelle Bibliothek

INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK

Herausgegeben von

Hamid Reza Yousefi, Klaus Fischer,
Ram Adhar Mall, Jan D. Reinhardt und Ina Braun

Band 88

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Constantin von Barloewen
Prof. Dr. Claudia Bickmann
Prof. Dr. Horst Dräger
PD. Dr. Mir A. Ferdowsi
Prof. Dr. Hans-Jürgen Findeis
Prof. Dr. Richard Friedli
Prof. Dr. Raúl Fornet-Betancourt
Prof. Dr. Wolfgang Gantke
Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdson
Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Kimmerle
Prof. Dr. Wolfgang Klooß
Prof. Dr. Peter Kühn
Dr. habil. Jürgen Maes
Prof. Dr. Karl-Wilhelm Merks
Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Senghaas
Prof. Dr. Alois Wierlacher

Friedrich Nietzsche:
Denker der Interkulturalität

›Offen liegt das Meer, in's Blaue
Treibt mein Genueser Schiff‹

von
Elke Angelika Wachendorff

Traugott Bautz
Nordhausen 2006

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in Der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Zeichnung von Birgit Hill
Umschlagsentwurf von Susanne Nakaten und Ina Braun

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2006

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig
und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany
ISBN 978-3-88309-265-2
www.bautz.de
www.bautz.de/interkulturell.shtml



FRIEDRICH NIETZSCHE

Inhaltsübersicht

Vorwort.....	11
1. Ein Leben zwischen Leiden, Euphorie und Einsamkeit	15
2. Friedrich Nietzsche: Denker der Interkulturalität	29
2. 1. Kultur und Bildung als philosophisches Problem	34
2. 2. Dramatisches Denken	40
2. 3. Agonales Denken	54
2. 4. Apollinisches – Dionysisches	59
2. 5. Décadence und Nihilismus.....	74
2. 6. Renaissancen.....	81
2. 7. Zukunftsphilologie – Philosophie der Zukunft	88
2. 8. Bejahung und ewige Wiederkunft.....	105
2. 9. Mitleid – Mitfreude – Toleranz.....	112
2. 10. Tragisches Kulturmodell.....	125
2. 11. Summa in interkultureller Hinsicht.....	129
3. Wirkung	133
Editorische Notiz	145
Die Autorin und das Buch	147

Für Maximilian und Sophie

«Man fragt mich oft, warum ich eigentlich meine Bücher deutsch schriebe? Meine Antwort darauf ist immer die gleiche: ich liebe die Deutschen, – Jeder hat seine kleine Unvernunft. Was macht es mir, wenn die Deutschen mich nicht lesen? Um so mehr bemühe ich mich noch darum, ihnen gerecht zu sein. – Und, wer weiß? Vielleicht lesen sie mich übermorgen.»

Friedrich Nietzsche, Nachlaß Sommer 1888, 13/539

Vorwort

Bemerkenswerte Jahreszahlen: Paris im Juli 1789: die Französische Revolution bricht aus, und mit dem Sturm auf die Bastille beginnt eine neue Ära demokratischer Befreiung hin zu souveräner Volksherrschaft, eine Ära jedoch zugleich begleitet von einem großen, dunklen, unheimlichen Schatten: dem Schatten unvorstellbarer Grausamkeiten, Barbareien und Rachsucht. Ein Jahrhundert später, Turin im Januar 1889: Erschöpft und ausgebrannt bricht Friedrich Nietzsche eines Morgens im Angesicht der gepeinigten Kreatur zusammen, Friedrich Nietzsche, der wohl schärfste und wortgewaltigste Kritiker und Analysator der abendländischen Kultur nicht nur seiner Zeit, im sicheren Bewußtsein, doch erst ein Jahrhundert später überhaupt verstanden werden zu können. Im gleichen Jahr unweit von Paris setzt der große van Gogh verzweifelt seinem Leben ein Ende. In Paris findet zugleich die große Weltausstellung statt und zum ersten Male können die Werke außereuropäischer, vornehmlich afrikanischer und südpazifischer Völker die Augen und Herzen europäischer Künstler zutiefst erschüttern, begeistern und inspirieren, doch inszeniert der Rahmen ein herrschaftlich begrenztes Fehlverständnis von Interkulturalität. Ein weiteres Jahrhundert später, am 3. Oktober 1989,

zerbricht der sogenannte *Eiserne Vorhang* im Herzen Europas: der Sturm auf die Berliner Mauer beendet – so die Hoffnungen – in Form eines so zuvor nie dagewesenen friedlichen, freundschaftlichen revolutionierenden Prozesses die langwährende *Ära der Grausamkeit* der großen europäischen Diktaturen und der Europa und die ganze Welt polarisierenden Konfrontation des Kalten Krieges, welche über die Dauer von fast einem halben Jahrhundert die Welt in zwei politische und ideologische Lager, ein westliches und ein nicht-westliches, zu spalten vermocht hatte.

Als *Wende* bezeichnet, stellt 1989 uns jedoch für das eröffnete neue Jahrhundert vor die Frage: Wende wozu? Setzt die Hoffnung auf eine endlich friedlichere Welt der interkulturellen Verständigung und Zusammenarbeit *Jenseits* der ideologischen Polarisierungen *von Gut und Böse*, so zeigen uns die Entwicklung der fortschreitenden Globalisierung und deren vielfältiger Abwehrreaktionen ein leider anderes Gesicht. Vielleicht ist das Jahrhundert globaler interkultureller Kommunikation nur vertagt worden: Um so mehr stellt sich die Aufgabe, in unterschiedlichster Hinsicht und Perspektive das Problem gelingender Interkulturalität zu analysieren, wozu die Reihe *Interkulturelle Bibliothek* einen hoffentlich fruchtbringenden Samen wird legen können. Im Vorliegenden wird daher die Frage gestellt, welches der Beitrag sein kann, den die Philosophie Friedrich Nietzsches für diesen notwendigen Prozeß einzubringen vermag. Wurden im Jahre 1945 in den letzten Zügen des Weltkriegsdesasters und den erschütternden Enthüllungen des Holocaust unvorstellbare Ausmaße an menschlicher Grausamkeit, Rachsucht und Zerstörungswillen offenbar, so führte die Unausweichlichkeit dieser Einsichten mit Notwendigkeit zu Analysen des Geschehenen. Nietzsche hätte als der große Kritiker des Ressentiments durchaus fruchtbarer Gesprächspartner sein können, doch achtete man vornehmlich in Deutschland zunächst penibel auf größte Distanz.

Hatte also Friedrich Nietzsche am Ende recht mit seiner Prognose, erst heute tatsächlich lesbar, tatsächlich verstanden werden zu können? Können wir auch heute noch in Nietzsche für die großen neuen Umwälzungen und Probleme einer aggressiv getriebenen weltweiten wirtschaftlichen – und damit kulturellen – Globalisierung sowie neuer fundamentalistischer Bewegungen unterschiedlicher Couleur einem verständigen Mitdenker, ja einem Vordenker begegnen? Und können wir in Nietzsche einen fruchtbaren Initiator und hilfreichen Gesprächspartner finden für die – innerhalb nationaler offener Gesellschaften wie innerhalb internationaler Öffnungen und Zunahmen wechselseitiger Abhängigkeiten – zur allgemeinen Friedenssicherung unerlässliche interkulturelle Orientierung? Kann uns die Philosophie Friedrich Nietzsches Leitlinien und Gedanken vermitteln zur fruchtbaren Gestaltung der vielfältigen Diskurse interkultureller Begegnungen innerhalb eines zügig expandierenden Europas und einer zunehmend näherkommenden ›globalen‹ Welt? Und: kann uns die Philosophie Friedrich Nietzsches Wege eröffnen zu einem neuen und anderen, interkulturell befruchteten Verstehen unserer selbst, unserer eigenen Geschichte und Kultur sowie dessen, was Kultur ubiquitär prinzipiell gleich wertig ausmacht, was sie überhaupt zu dem macht und werden ließ als welche wir sie zu leben trachten?

«Das bevorstehende ›Glück der Zeit‹, das Heranrücken einer Epoche, in der ›ökumenische Ziele‹ verwirklicht werden können, bedeutet für Nietzsche [...], daß die Europäer wieder vor jenen Aufgaben stehen, vor denen schon die alten Griechen standen [...], daß zwischen den Hellenen und den ›Universalmenschen‹ der Zukunft eine wesentliche

Ähnlichkeit bestehe» so umreißt Andrea Orsucci den Fokus des Nietzscheschen Beitrages¹.

«Die alte Frage, ob eine fremde Cultur sich überhaupt übertragen lasse, [ist] immer noch das Problem, an dem die Neueren sich abmühen»(1/446ff; 8/208), an der auch Nietzsche sich abmühte in der Frage nach den Voraussetzungen und Bedingungen wie nach den Früchten und Gewinnen glückender Übertragung.

München, im Januar 2006
E. A. W.

¹ Andrea Orsucci, *Orient – Occident. Nietzsches Versuch einer Loslösung vom europäischen Weltbild*, Berlin/NY, 1996; 9.